

14.11.2021 Weißingkuppe / Steinerne Stadt

Wir starteten in Neuhaus an der Pegnitz, gingen die Bahnstraße hinab, dann über die Pegnitzbrücke und ein Stück dem Fluss entlang. Die Landschaft der oberen Pegnitz ist abwechslungsreich und malerisch. Wir folgten dem „Karstkundlichen Wanderpfad“.

Etwas im Wald versteckt liegt die Distlergrotte, einst auch eine Schauhöhle. Von Ende Oktober bis Anfang April ist die Höhle geschlossen, da hier Fledermäuse überwintern. Die Höhle ist 17 m tief und insgesamt 90 m lang. Am Ende befindet sich ein kleiner See.



Weiter durch den Wald und Lichtungen gelangten wir zur Mysteriengrotte. Der Name der Grotte geht auf die Sage vom gelegentlichen Erscheinen der „Weißen Frau“ zurück. Dabei handelt es sich um die Orlamünder Gräfin Kunigunde von Leuchtenburg, die im 13. Jahrhundert am Fuß der Plassenburg lebte.

Nachdem sie ihre beiden Kinder getötet hatte, weil sie annahm, die Säuglinge ständen der Wiederverheiratung mit dem Nürnberger Burggrafen Albrecht dem Schönen im Weg, kam sie nicht zur Ruhe. Trotz Gründung eines Klosters soll ihr unruhiger Geist nach ihrem Tod auch in der Mysteriengrotte umgehen.

Durch den zwei Meter breiten Höhleneingang gelangt man in die 10 m breite und 16 m lange Felsenhalle.

Über den Wiesenweg kamen wir zur Schlieraukapelle, einer einsam stehenden Feldkapelle.

Bevor wir dann die Maximiliansgrotte erreichten, bot sich uns noch ein schöner Blick nach Krottensee.

Die Maximiliansgrotte ist eine der schönsten Tropfsteinhöhlen, sie bietet ein Höhlensystem von 1200 Metern Länge mit zahlreichen Tropfsteingebilden und einen kleinen unterirdischen See. (War leider geschlossen).

Nach einer Einkehr und Stärkung im Gasthaus Grottenhof, ging es weiter in Richtung Weißingkuppe.

Her begann der schönste und anstrengendste Teil der Wanderung, es ging immer bergauf und bergab. Über Stufen stiegen wir hinauf zur Weißingkuppe und kamen an skurrilen und teilweise durchlöcherten Felsen vorbei.





An moosbewachsenen, geheimnisvollen Felswänden entlang führte der Weg steil zur „Steinernen Stadt“. Im Zentrum steht der Doppelfelsen „Zwei Brüder“, umgeben von einer Anzahl bizarrer und imposanter Felstürme und -wände.



Bevor wir zu einer großen 20 m langen Durchgangshöhle, der Vogelherdgrotte, aufwärtsstiegen, kamen wir am Waldkopf vorbei.

Hier wurde 1991 die damals schwierigste Kletterroute der Welt am Waldkopf eröffnet.

Action Directe

11. Schwierigkeitsgrad
45 Grad Überhang,
gespickt mit kleinsten Ein- und
Zweifingerlöchern.



Erstbegangen wurde dieses Monster von Wolfgang Güllich im Jahr 1991.

Nur die weltbesten Kletterer konnten einen Haken hinter diese Route machen.

Der maximale Respekt gilt bei dieser Route jedoch eindeutig Wolfgang Güllich, der das moderne Sportklettern in Deutschland wohl am entscheidendsten geprägt hat.

(Ab 2013 gibt es einen 12. Schwierigkeitsgrad)



Nach der Vogelherdgrotte wanderten wir weiter zu den Opfersteinen. Man vermutet hier eine vorgeschichtliche Opferstätte.

Auf der Forststraße und über einen Wiesenweg ging es zurück nach Krottensee.

Von weitem sahen wir schon die Burg Veldenstein und erreichten auch bald wieder den Bahnhof in Neuhaus.

Es war eine rundum sehr schöne Tour.

Fotos/Bericht
Gertraud Geyer